



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unser Jakobu

Unser Jakobu

Das Pulver hat er nicht erfunden, unser Jakobu, aber nichts destoweniger ist er doch eine recht wichtige Persönlichkeit, ein Faktotum auf der Missionsstation. Ja wirklich, was täten wir auch ohne den Jakobu? Niemand ist geeigneter, den Allerkleinsten die Gebete so gut beizubringen, wie gerade er. Und Ordnung hat er in seiner „Klasse“. In schnurgerader Linie sitzen sie alle, die Zweijährigen wie die Sechsjährigen, jedes ein Stück Tafel und einen Griffel in der Hand, und malen i, e, a, daß es eine wahre Freude ist. Kommt man in seine „Klasse“, um zu sehen, was die Kleinen können, so weiß man nicht, wer es wichtiger hat, die Schüler oder der Lehrer. Natürlich darf man nicht geizen mit dem Lobe bei den Kleinen, und Jakobu muß ein extra Kompliment bekommen, dann strahlen die Augen vor Freude, sowohl die der Kinder als die des Lehrers.

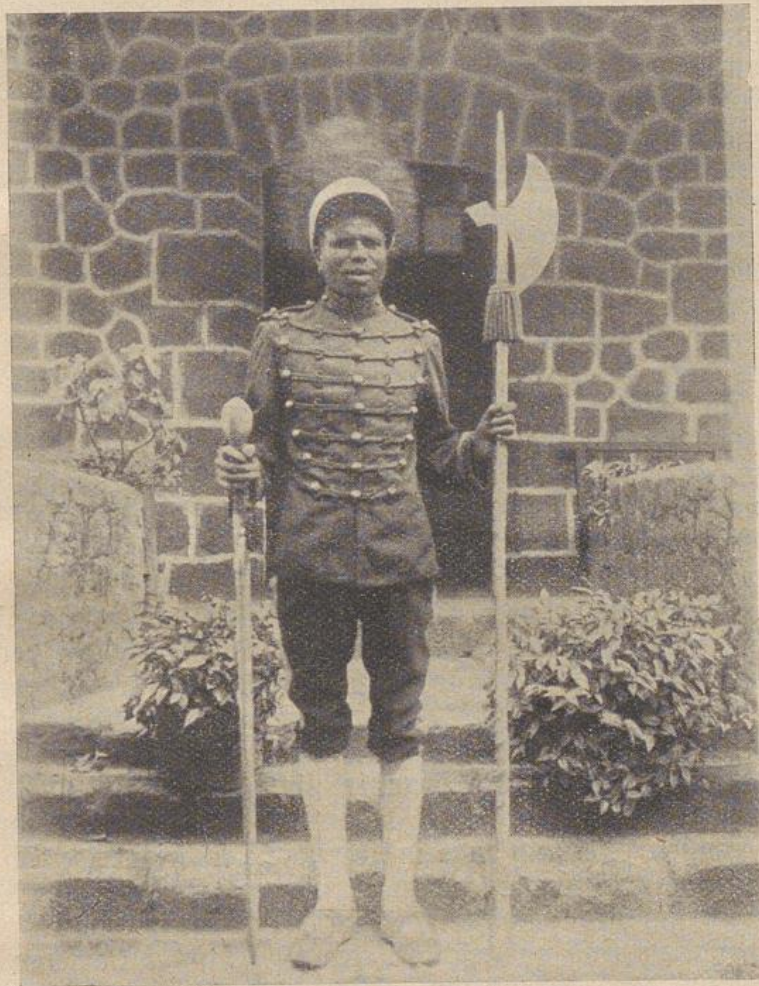
Unser Jakobu ist jedoch nicht nur ein vorzüglicher Lehrer für die Kleinen, er ist auch ein ganz perfekter Kirchenschweizer. Wirklich, wenn er an Festtagen im „Gala“ so selbstbewußt durch die Kirche stolziert und dann vor dem Hochaltar eine tadellose Verbeugung macht, so könnte er, wenigstens von rückwärts, ganz gut mit einem europäischen Kirchenschweizer konkurrieren. Nicht von Anfang an war sein Anzug so vollständig, wie man ihn jetzt auf dem Bilde sieht; o nein. Zuerst hatte er nur die Mütze und den Frack, unter demselben ein langes weißes Hemd. Notwendig sollte er zu dem Frack eine Hose haben, aber leider hatten wir so gar nichts Passendes. Da schickte uns eine liebe Wohltäterin ein Paket mit Stoffresten, und nun bekam der Jakobu eine dunkelrote Hose mit Goldborten. „O, das war fein!“ Die erste europäische Hose! Keine Kleinigkeit für den Jakobu. Kein Wunder, daß er das erste Mal eine volle Stunde brauchte, bis die Hose richtig saß. Jetzt ist er natürlich schon gewandter, und die „Toilettenzeit“ hat sich schon auf eine halbe Stunde beschränkt. Einmal, es war gerade am Feste Mariä Himmelfahrt, verspätete er sich etwas und mußte sich sehr beeilen, um noch rechtzeitig fertig zu werden. Wir hatten zu tun, um die Kinder und Marienmädchen für die Prozession anzukleiden und konnten uns nicht auch noch um den Jakobu kümmern. Endlich, als alles in Ordnung war und wir gerade Ausschau nach ihm halten wollten, ob er noch nicht fertig wäre, kam er sehr erregt und verkündete, daß er wohl jetzt fertig sei, aber die Hose sei geplatzt. Schöne Geschichte, dachten wir; was anfangen eine Minute vor Beginn des Hochamtes! Vielleicht kann man sie ihm momentan etwas zusammenstecken, meinte liebe Schwester Ds-

munda. Bei genauer Visitation entdeckten wir aber zu unserm nicht geringen Spaß, daß die Hose nicht geplakt, sondern nur verkehrt angezogen war. Dem Übel war bald abgeholfen, und erleichtert atmeten wir auf, als der Jakobu nun wirklich richtig angezogen hinter der Sakristeitüre verschwand.

Doch nun weiter zur Vervollständigung seines Anzuges. Nun war wohl die Hose da, aber die großen schwarzen Füße schauten gar nicht festlich unter der roten Hose hervor, das sah sogar der Jakobu selbst, der doch mit seinem etwas scheelen Augen nicht immer alles so deutlich sah. So kam er denn bescheiden fragen, ob er denn zu seinem Anzug nicht vielleicht auch „foks na viatu“ (Strümpfe und Schuhe) haben könnte. Wie strahlte er dann, als am nächsten Festtag tatsächlich weiße Strümpfe und weiße Schuhe neben seinem Anzug bereitlagen. Natürlich ging es mit dem Laufen nicht so rasch; das waren ja die ersten Schuhe in seinem Leben. Er machte erst auf der Veranda einige Laufübungen, und nach einigen Minuten ging er schon im „schneidigen“ Tempo hinunter zur Kirche, als ob er niemals ohne Schuhe gewesen wäre.

Noch immer war die Kirchenschweizeruniform nicht vollständig. Es gehörte dazu noch ein Speer und Stock mit Quasten. Das hatte er schon in der Hauptstation Kilema gesehen, und er war der Meinung, das wäre dann „vizuri sana“ sehr schön zusammen. Mit Hilfe von Karton und Silberbronze wurde auch dieser letzte Wunsch erfüllt, und nun war unser Jakobu „Hans im Glück“. Wirklich, man muß sich auf die Zunge beißen, um ernst zu bleiben, wenn er in der Kirche auf und ab geht, mit vollen Backen das Gloria oder Kredo mitsingt und dabei mit seinem Stock hin und wieder zwischen die Kinderschar fährt, wo er etwas Unordnung bemerkt. Manchmal kommt es dann schon vor, daß er im Eifer von rückwärts eine Blumenvase heruntersticht, aber das muß man schon mit in den Kauf nehmen. Zeremonien, Verbeugungen und dgl. macht er außergewöhnlich gerne. Er ging deshalb extra nach Kilema und ließ sich von dem dortigen Kirchenschweizer etwas anlernen in Handhabung des Speeres, der Begleitung des Priesters zur Kanzel, der Salutierung bei der heiligen Wandlung und sonstigen Obliegenheiten. Beim nächsten Festtag zeigte er natürlich der staunenden Menge alle seine Künste. Sein Eifer war grenzenlos. Es ging alles gut bis zur heiligen Wandlung. Dann aber kam eine extra Neuerung. Wir ahnten schon nichts Gutes, als er kurz zuvor zum Priesterchor vormarschierte und sich dort in „Positur“ stellte. Es war fast unmöglich, ernst zu bleiben, trotz des heiligsten Teiles der heiligen Messe. Anstatt bei der Aufhebung der heiligen Hostie und des heiligen Kelches einfach den Speer zu senken, machte er erst einen kleinen Anlauf, schwang den Speer einige Male

im Kreise und spießte dann je dreimal gegen den Altar, als ob er den Priester aufspießen wollte. Und das alles ging in einer Geschwindigkeit, daß wir uns darüber wunderten, woher der Jakobu auf einmal die Beweglichkeit hatte. Wirklich, es war ein drolliges Bild, man muß es gesehen haben. Glücklicherweise fiel es den Leuten nicht ein, darüber zu lachen; nein,



Unser Jakobu in Gala

im Gegenteil, die verharrten in ehrfurchtsvollem Staunen über das „Niegesehene“. Natürlich solche Künste vollführte er kein zweites Mal.

Seine Frau, die gute Luzie, ist ein ausgesprochenes Phlegma. Der Jakobu gehört ja auch nicht gerade zu den „Flinksten“, aber etwas beweglicher wie Luzie ist er denn doch, zumal, wenn er seines Amtes in der Kirche waltet. Davon haben wir auch ein zweites prächtiges Beispiel. Es war in der Segensandacht. An Festtagen wird gleich nach dem Hoch-

amt die Segensandacht angeschlossen, weil nicht alle Leute wegen der großen Entfernung zweimal kommen können. Das dauert dann etwas lang, und das Volk, besonders die Mütter mit den Kindern, setzen sich eine Weile. Aber sobald das „Lamtum ergo“ beginnt, sollen alle sich erheben und knien. Da beginnt nun die Arbeit unseres Jakobus. Mit Feldherrnblick überschaut er seine Armee. Da, richtig, bei den Frauen entdeckt er einige, die noch sitzen. Sofort ist er zur Stelle, um die Säumigen mit strengem Blick und nicht mißzuverstehender Gebärde zu mahnen. Alle erheben sich auch sofort. Wer aber noch ruhig sitzen bleibt, das ist Luzie. Nun kam es aber dem Jakobus in die Finger, und ehe man sich's versah, hatte die Luzie einen nicht so gelinden „Klaps“ auf der Wange. Wer nun meint, die Luzie wäre nun doch aus ihrem Tempo gekommen, der täuscht sich gewaltig. Ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, blieb sie ruhig noch etwas sitzen und kümmerte sich nicht um die „Wutblicke“ des Jakobus. Und als sie dann den Zeitpunkt für gekommen erachtete, stand sie ruhig und würdevoll auf, ohne den gestrengen Herrn Gemahl auch nur eines Blickes zu würdigen.

Das ist also die Geschichte von unserem Jakobus und seiner besseren Ehehälfte. Jetzt bleibt mir nur noch übrig, eine herzliche Bitte von ihm vorzutragen. Vor einiger Zeit kamen nämlich von Wohltätern einige Mäntel und alte Gehrocke und wurden unter die Lehrer verteilt. Natürlich bekam nicht jeder einen; soviel waren es nicht. Und der Jakobus hätte doch so sehr gerne einen Mantel für die kalte Zeit. So ein „Gehrock“ hat's ihm angetan. Für sein Leben gerne hätte er einen solchen. Natürlich darf das ein „alter“ sein. Er kann ruhig aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen. Schnitt, Façon und neueste Mode, das sind für uns absolut fremde Begriffe. Bitte schauen Sie doch mal in Ihren Schränken nach, ob sich da vielleicht noch etwas vorfindet für unsern Jakobus. Wenn Sie es dann an untenstehende Adresse schicken wollten. (10-Pfund-Pakete sind gar nicht so teuer.) Dann bekommen Sie zum Dank den Jakobus im Frack oder Gehrock gratis im Bilde zugesandt.

Schw. M. Felicitas.

